Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1932

9 (12.1.1932) Zweites Blatt

Visual Library

Nr. 9
Zweites Blatt

Durlacher Tageblatt

Dienstag
12. Januar 1932

Italiens Haltung gegenüber den Erklärungen des Reichskanzlers

Rom, 11 Jan. Der Vorsitzende des Baseler Sonderausschusses Beneduce hatte heute vormittag mit dem italienischen Außenminister Grandi eine längere Unterredung. Beneduce begibt sich heute abend nach Paris, wo in den nächsten Tagen **Vorbesprechungen über das Reparationsproblem zwischen den Sachverständigen Frankreichs, Englands und Italiens stattfinden.** In hiesigen unterrichteten Kreisen wird es als nicht ausgeschlossen betrachtet, daß auch noch ein Gedankenaustausch zwischen italienischen und deutschen Sachverständigen erfolgen wird. Die Entwicklung, die die Reparationsfrage mit dem Interview des Reichskanzlers an das WTB genommen hat, war, wie weiter erklärt wird, von der **italienischen Außenpolitik** seit einiger Zeit **in den Bereich des Möglichen** gezogen worden. Man verweist darauf, daß Italien stets großes Verständnis für die Deutschland aus dem Reparationsproblem entstandenen Schwierigkeiten aufgebracht hat. Die Erklärungen des Reichskanzlers seien infolgedessen ohne Nervosität aufgenommen worden. Italien habe immer die Notwendigkeiten einer großzügigen Lösung des Reparations- und Schuldenproblems verfochten und sei trotz der damit verbundenen Opfer für eine mutige Lösung dieser Frage.

* * *

Keine Ueberraschung in Amerika

Washington, 10. Jan. Washington Evening Star berichtet, bei dem überwiegenden Teile der amtlichen Regierungskreise und der parlamentarischen Kreise habe Dr. Brünings Erklärung über die Reparationsfrage keinerlei Ueberraschung hervorgerufen, denn seit dem Bekanntwerden des Baseler Berichts sei es lediglich eine Zeitfrage gewesen, wann Deutschland das offiziell verkünden müsse, was alle gutunterrichteten Beobachter schon seit langem als unabwendbar erkannt hätten. Trotzdem werde naturgemäß die nunmehr zu schaffende Situation große Wellen werfen, besonders auch in Amerika; und Präsident Hoover habe in seiner Jahresbotschaft bereits darauf hingewiesen, als er von den Tatsachen sprach, denen man sich nicht verschließen könne, und die weitere Schritte in der internationalen Schuldenfrage notwendig machten. **Deutschland würde zusammenbrechen, wenn es Reparationen und die Privatschulden zahlen müßte,** und Deutschlands Zusammenbruch würde in der ganzen Welt eine Wirtschaftsdemoralisierung zur Folge haben, die man kaum zu ermessen wage.

Zur Zinssenkung

Die Bankvereinbarungen

Berlin, 11. Jan. Die am Samstag, den 9. ds. Mts von den Spitzenverbänden der Kreditinstitute angenommenen **fünf Vereinbarungen** bestehen aus einem Mantelvertrag, sowie aus je einem Abkommen über Habenzinsen und Sollzinsen. Bei den Sollzinsen soll die Berechnung entweder in Gestalt eines Nettozinssatzes bei dessen Festsetzung von dem gewogenen Durchschnitt der Zinssätze für hereingenommene Gelder auszugehen ist oder nach Sollzinsen plus Kreditprovision erfolgen. Im letzteren Fall gilt als Richtlinie, daß sich der Zinssatz im allgemeinen an den Reichsbankdiskont anzulehnen hat. Die Normalsätze für den eben erwähnten Netto-Zinssatz bezw. Sollzins werden von den regionalen Kreditausschüssen festgesetzt. Die Kreditprovision ist in banküblicher Weise zu berechnen.

Die Regelung der **Habenzinsen** erfolgt in der Weise daß von dem zentralen Kreditausschuß ein **Normalzinssatz** festgesetzt wird, der mit entsprechenden Zuschlägen für alle Konditionen Geltung hat. Normale Spareinlagen sind jedoch höchstens zu dem Normalzinssatz zu verzinsen Kreditgenossenschaften, Privatbankfirmen, sowie kleine und mittlere Banken dürfen nach Maßgabe besonderer von dem zentralen Kreditausschuß aufzustellender Grundsätze die Höchstzinssätze für hereingekommene Gelder ganz oder teilweise bis um höchstens ½ Prozent überschreiten, ehrenamtlich geleitete Kreditgenossenschaften mit der gleichen Maßgabe bis zu ¾ Prozent.

In dem **Mantelvertrag** wird bestimmt daß Kreditinstitute aller Art verpflichtet sind, bei der Hereinnahme von Reichsmarkgeldern aus dem In- und Auslande bestimmte **Höchstzinssätze nicht zu überschreiten.** Die beiden Zinsabkommen laufen bis zum 31. März d. J., der Mantelvertrag bis zum 30. September d. J.; sie verlängern sich automatisch um 3 (6) Monate, falls nicht eine Kündigung mit einer Frist von 1 (3) Monaten erfolgt. Die Vereinbarungen sind vom Tage nach der Veröffentlichung im Deutschen Reichsanzeiger und Preußischen Staatsanzeiger an wirksam.

In den Durchführungsbestimmungen zur **Zinssenkung auf dem Geldmarkt** wird festgestellt, daß der Bankkommissar seine Zustimmung jederzeit zurückziehen kann. Einer Majorisierung wird dadurch vorgebeugt, daß die Beschlüsse im zentralen Kreditausschuß einstimmig gefaßt werden müssen, anderenfalls entscheidet der Bankkommissar. Hypothekengeschäfte, Konsumvereine sowie Bau- und Werksparkassen sind nach den Durchführungsbestimmungen gleichfalls an die vorgeschriebenen Zinssätze gebunden. Die ganze Zinsregelung bezieht sich auf den Verkehr mit der Nichtbankierkundschaft; der Verkehr zwischen Banken untereinander ist ausdrücklich freigelassen.

Neu ist die Vorschrift, daß als **täglich fällige Gelder** auch solche anzusehen sind, für die eine feste Laufzeit von weniger als einem Monat (bisher 7 Tage) vereinbart worden ist. Eine Bereitschaftsprovision darf in Zukunft nicht erhoben werden. Die Verknüpfung der Sollzinsen mit dem Reichsbankdiskont wird dadurch eingeschränkt, daß sich der Zinssatz im allgemeinen an den Reichsbankdiskontsatz anlehnen soll. Der biegsame Charakter der Zinsvereinbarungen kommt ferner darin zum Ausdruck, daß die Spanne zwischen Soll- und Habenzinsen dreifach variiert werden kann und zwar einmal örtlich, zum anderen nach der Art der Kredite und zum dritten nach der Art der Kreditinstitute.

Der **Normalzinssatz** ist laut Beschluß des zentralen Kreditausschusses **auf 4 Prozent festgesetzt** worden.

Wahlen in Lippe-Detmold

Detmold, 11. Jan. Nach dem Ergebnis der Kreistagswahlen im Kreise Detmold verteilen sich die Mandate wie folgt: Sozialdemokraten 8, Deutschnationale 2, Bürgerliche Liste 3, Zentrum 0, Evangelischer Volksdienst 1, Nationalsozialisten 7, Neutrale Liste 0, Kommunisten 3.

Gesamtzahl der in Lippe abgegebenen Stimmen einschließlich der kreisfreien Städte: Sozialdemokraten 25 396 (bei der letzten Reichstagswahl 30 142), Deutschnationale 8616 (7263), Bürgerliche Liste 13 237 (0), Zentrum 2282 (2648), Evangelischer Volksdienst 3259 (5023), Nationalsozialisten 28 442 (20 510), Kommunisten 9570 (5567) Stimmen.

Vor 50 Jahren starb der Erfinder der Mauserpistole.

Wilhelm Mauser, der hervorragende deutsche Waffenkonstrukteur, dessen Gewehr 1871 das alte Zündnadelschloß verdrängte, starb am 13. Januar 1882 in seinem Geburtsort Oberndorf a. Neckar. Durch die von ihm erfundene Selbstladepistole ist Mauser weltberühmt geworden.

Der neue Umsatzsteuertarif

Mitgeteilt von Dipl.-Steuersachverständiger Max Horn, Heilbronn a. N.

Durch die Aenderungen des Umsatzsteuergesetzes, welche die 4. Notverordnung brachte, weist nunmehr das Umsatzsteuergesetz ab 1. Januar 1932 vier verschiedene Steuersätze auf, nämlich 0,85 Prozent, 1,35 Prozent, 2 Prozent und 2,5 Prozent.

Der **ermäßigte Satz** von 0,85 Prozent ist zu entrichten bei Umsätzen von Getreide, von Mehl, Schrot oder Kleie aus Getreide, sowie von den daraus hergestellten Backwaren. Er erhöht sich auf 1,35 Prozent für die eben aufgeführten Gegenstände, wenn der Umsatz im jeweils vorangegangenen Steuerabschnitt 1 000 000 RM. überstiegen hat. Im übrigen beträgt der Steuersatz abgesehen von den aufgeführten Gegenständen grundsätzlich bei jedem Umsatz 2 Prozent. Für Einzelhandelsumsätze die 1 000 000 RM. überstiegen, sogenannte Warenhausumsätze erhöht sich der Steuersatz auf 2,5 Prozent.

Ueber die Frage, **welche Gegenstände den ermäßigten Steuersätzen von 1,35 Prozent unterliegen,** gibt nun im einzelnen ein Erlaß des Herrn Reichsministers der Finanzen vom 24. Dezember 1931 Auskunft. In diesem Erlaß ist u. a. folgendes ausgeführt:

„Vorbehaltlich einer abweichenden Entscheidung der Rechtsmittelbehörden gehören zu den nach Paragraph 12 Abs. 2 UStG. zum ermäßigten Steuersatz von 8,5 v. T. steuerpflichtigen Lieferungen die Lieferungen von Getreide aller Art, also auch von Futtergetreide, Buchweizen, Hirse, Mais und Dari, ferner von Mehl aus Getreide aller Art, auch von Mischungen aus solchem Mehl, außerdem u. a. die Lieferungen von Futtermehl, Nachmehl, sowie von Kindermehl aus Weizenmehl mit Zusätzen. Bei Verwendung von Zusätzen zum Mehl ist jedoch Voraussetzung für die Anwendung des ermäßigten Steuersatzes, daß das Mehl aus Getreide den Hauptbestandteil bildet. Auch Schrot und Kleie aus Getreide aller Art sind mit 8,5 v. T. steuerpflichtig. Als Backwaren (Backwerk) sind alle Gegenstände anzusehen, die einem Backverfahren unterzogen werden und aus Mehl von Getreide bestehen, also außer Brot und Brötchen u. a. Kuchen, Einback, Zwieback, Keks. Die Mitverwendung sonstiger Gegenstände (z. B. von Milch, Butter, Eiern, Gewürzen usw.) auch solcher, die nicht für die Backfähigkeit erforderlich sind, schließt die Behandlung als Backware nicht aus, wobei es auf das wert- oder mengenmäßige Verhältnis dieser mitverwendeten Bestandteile zu dem Mehl nicht ankommt. Als Backware sind mithin auch anzusehen Torten, die mit Früchten belegt oder gefüllt sind oder unter Zusatz von Kakaomasse oder Schokolade hergestellt worden sind, sowie z. B. Windbeutel, die mit Schlagsahne gefüllt sind. Wird bei einem einheitlichen Lieferungsgeschäft über mehrere Gegenstände Backware mit abgegeben (z. B. Brot bei einem Mittagessen), so ist das gesamte Entgelt für die Lieferung zum Steuersatze von 2 v. H. steuerpflichtig, sofern die Backware lediglich der geringwertigere Teil ist.

Nicht zu den Gegenständen des Paragraph 12 Abs. 2 gehören u. a. Stroh, Häcksel, Flachs, Hanf, Malz, Malzkaffee, Roggenkaffee, Reis, Hülsenfrüchte, Oelfrüchte und Sämereien, Teigwaren sowie Gries und Erzeugnisse der Spezialmüllerei (z. B. Graupen Grütze), Mehl oder Gries aus Reis, Mehl aus Hülsenfrüchten, Stärke, Stärkemehl, Puder, Puddingpulver, Flocken."

Da Mehl und Backwaren aus Mehl in der Regel zusammen mit anderen, der 2prozentigen Umsatzsteuer unterliegenden Gegenständen verkauft werden, gestaltet sich die Ermittlung der den ermäßigten Steuersätzen von 0,85 Prozent und 1,35 Prozent unterlingenden Umsätze oft recht schwierig. Vielfach — man denke beispielsweise an einen Bäckerei- oder Konditoreibetrieb der neben Mehl und Brot Kuchen, Zucker- und Schokoladewaren und Südfrüchte verkauft — ist es einfach unmöglich, die Entgelte aus dem veräußerten Mehl und den veräußerten Backwaren getrennt festzuhalten. Offenbar in Anerkennung dieser Schwierigkeiten hat der Herr Reichsminister der Finanzen in seinem Erlaß vom 24. Dezember 1931 bestimmt, daß in den Fällen in denen die den ermäßigten Steuersätzen unterliegenden Umsätze aus den Aufzeichnungen nicht ersichtlich sind zu schätzen ist. In Klein- und Mittelbäckereien wird am einfachsten die Schätzung der 2prozentigen Umsatzsteuer unterliegenden Schokolade- und sonstigen Waren erfolgen. In Warenhaus- und Konsumbetrieben wird man zweckmäßigerweise von den auf Grund der in diesen Betrieben überall vorhandenen Aufschrieben über den Wareneingang auszehen und feststellen, so und soviel Mehl und Backwaren waren zu Beginn des Steuerabschnitts oder Vorauszahlungsmonats vorhanden und sind hereingekommen, so und soviel sind am Ende des in Betracht kommenden Zeitraums noch nicht verkauft, infolgedessen ist der Umsatz unter Zugrundelegung der für diese Ware genau festgelegten Verkaufspreise so und so groß. Wenn man ganz genau sein will, kann man einen geringen Erfahrungsprozentsatz für Schwund, Einwiegen usw. zum Abzug bringen. Am schwierigsten wird sich die Schätzung in Kaffees und Konditoreibetrieben gestalten. In diesen Fällen wird man nicht schematisch vorgehen können, sondern wird von Fall zu Fall unter Berücksichtigung der besonderen für den in Betracht kommenden Betrieb zu berücksichtigenden Verhältnisse den Umsatz an Mehl und Backwaren schätzen müssen. Eine buchmäßige Trennung in einem Konditorei- und Kaffeebetrieb wird schlechterdings überhaupt nicht durchzuführen sein.

Rede Dr. Schieles im Rundfunk

Berlin, 11. Jan. Reichsminister Schiele sprach im Landwirtschaftsfunk der „Deutschen Welle" über die **Landwirtschaft an der Jahreswende.** Der Minister bezeichnete die fortschreitende Senkung der Lebensmitteleinfuhr als die entscheidenste Tatsache der Agrarpolitik der letzten Jahre. Der Einfuhrüberschuß an Nahrungsmitteln, die wir auch im Inlande erzeugen können, sei seit 1927 im Jahre 1931 auf ein Drittel des Wertes zurückgegangen. Die volle Auswirkung der in der Landwirtschaft noch vorhandenen Produktionsreserven würde uns von jeder Sorge und Abhängigkeit in der Sicherung unserer Ernährung mit den wichtigsten Nahrungsmitteln in verhältnismäßig kurzer Zeit befreien können. Deshalb sei es gerecht und klug, wenn Maßnahmen ergriffen worden sind und angesichts der besonders schwer darniederliegenden **landwirtschaftlichen Veredelungswirtschaft in der nächsten Zeit ergriffen werden müßten, die vielleicht eine völlige Umkehr der bisherigen wirtschaftspolitischen Auffassungen bedeuten,** die aber dazu dienen sollen, insbesondere die bäuerliche Landwirtschaft in ihrer Produktionskraft im Interesse des Volksganzen und der Sicherung der Ernährung zu erhalten und zu stärken, denn die Erhaltung der landwirtschaftlichen Produktion und die Sicherung der kommenden Ernte sei keine Angelegenheit des privaten Erwerbsstrebens, sondern eine **Lebensfrage des gesamten Volkes.** Der Reichskanzler habe erklärt, daß Deutschlands verzweifelte Lage die Fortsetzung politischer Zahlungen unmöglich mache. Wie wäre es um unsere Verhandlungsfreiheit bestellt, fragte der Minister, wenn wir in dieser Krisenzeit von ausländischen Nahrungsmitteleinfuhren und dann praktisch von ausländischen Krediteinfuhren abhängig wären. Seit Versailles hatte nie eindringlicher die tiefe Wahrheit vor Augen gestanden, die alle großen Staatsmänner zu ihrem Glaubensbekenntnis gemacht haben. **Ein Volk, das sich nicht selbst ernähren kann, ist auch nicht fähig, seine nationale Unabhängigkeit und Freiheit zu behaupten.** Zum Schluß wandte sich der Minister an seine landwirtschaftlichen Berufsgenossen und erklärte:

Ich kann und will Ihnen zum neuen Jahre kein neues Programm bringen. Ich will Ihnen nur sagen, daß die Reichsregierung sich nicht irre machen läßt in ihrem Ziele, dem sie schon in den allernächsten Tagen einen neuen deutlichen Ausdruck verleihen wird. Sie wird für die Sicherheit der deutschen Volksernährung und für die Lebensfähigkeit der deutschen Landwirtschaft alles das tun, was die Lage erfordert und was die Lage möglich macht. Sie tut es in der Ueberzeugung, daß sie hiermit zugleich wichtigste Pionierarbeit an dem Fundament für die bessere Zukunft des deutschen Volkes leistet.

Das Bier ab 1. Februar billiger

Berlin, 11. Jan. Der Reichskommissar für die Preisüberwachung, Dr **Gördeler**, hat, dem Börsencourier zufolge, dem Brauerei- und dem Gastwirtsgewerbe von den Preisvorschriften der Notverordnung **bis zum 1. Februar ds. Js. Dispens erteilt.** Bis zu diesem Termin soll die Entscheidung über den Umfang der Biersteuersenkung gefallen sein wobei der Umfang der Biersteuersenkung auf Grund einer Vorlage vom Reichsrat beschlossen werden wird.

Die Vertreter des deutschen Brauerei- und Gastwirtsgewerbes haben der Regierung **eine Ermäßigung um 10 Mark je Hektoliter Vollbier vorgeschlagen. Gleichzeitig sind die Gastwirte bereit, die Ausschankpreise um den vollen Betrag der Steuerermäßigung zu kürzen;** das würde also bedeuten, daß ab 1. Februar das große Glas Bier um 10 Pfennig und das kleine Glas Bier 5 Pfennig billiger wird.

In der Vorlage, die das Reichsfinanzministerium dem Reichsrat zugehen lassen wird soll, so berichtet das Blatt weiter, betont werden, daß die in den Jahren 1930 und 1931 vorgenommenen Erhöhungen der Bierteuer den erwarteten Mehrertrag nicht gebracht haben. Für das neue Etatsjahr 1931 bis 1932 hat die Reichsregierung bereits den damals angesetzten Voranschlag von 510 Millionen auf 460 Millionen Mark herabgesetzt. Auch diese Summe wird nicht erreicht werden.

60 Jahre deutsche Briefmarke

Am 1. Januar 1872 kamen die ersten Briefmarken der Deutschen Reichspost in den Verkehr. Bis dahin waren die Wertzeichen des Norddeutschen Postbezirks im Kurs gewesen. Im Geburtsjahr unserer Briefmarke war die Mainlinie noch nicht verwischt; im Norden herrschten noch der Taler mit dem Groschen, im Süden der Gulden mit dem Kreuzer. Als im Jahre 1875 Taler und Groschen, Gulden und Kreuzer von der Mark und dem Pfennig abgelöst wurden, erschien auch für Nord und Süd eine einheitliche Briefmarke, und zwar eine Serie von 3 bis 50 Pfennig. Am 1. Januar 1900 feierte die Reichspost die Jahrhundertwende mit einer Jubiläumspostkarte, die zum ersten Mal die lang umstrittene Germaniamarke als 5 Pfennigwert eingedruckt zeigte. Kurz darauf wurde eine stattliche Serie von Germaniamarken von 2 bis 80 Pfennig in Verkehr gebracht. Diese Markenbilder haben sich 22 Jahre lang gehalten. Sie kamen am 31. Oktober 1922 aus dem Verkehr. Mit den später erfolgten vielen Auf- und Ueberdrucken ist in den Markenalben Platz für über 30 Germaniamarken. Die Nachfolger der Germaniaserien erreichten Werte bis zu 50 Milliarden Mark in der Inflationszeit. Bis zum Jahre 1918 hat die deutsche Reichspost nur 104 verschiedene Marken in den Verkehr gebracht. Seit 1918 aber sind zur Freude der Sammler 450 Reichspostmarken erschienen, wovon allein 95 Prozent auf das Konto der Inflation gehen.

Philadelphia Bankerott.

Die finanziellen Schwierigkeiten, mit denen die amerikanischen Großstädte zu kämpfen haben, nehmen immer mehr zu. Nachdem die Stadtverwaltung von Chikago sich vor die Unmöglichkeit gestellt sah, die Gehälter des städtischen Lehrerpersonals und der Feuerwehr zu bezahlen, geriet neuerdings auch Philadelphia an den Rand des Bankrotts. Die Stadtkasse ist gänzlich leer. Die Summe von 1 700 000 Dollar, die für die Auszahlung der Gehälter der städtischen Angestellten und Beamten zum Ultimo gesichert werden soll, bleibt aus. Der Magistrat von Philadelphia wandte sich an verschiedene Bankhäuser, um eine Anleihe einzugehen. Es fand sich aber keine einzige Bank, die bereit wäre, der Stadtverwaltung eine Anleihe zu erteilen, und zwar aus dem Grunde, daß die Zinsen der letzten städtischen Anleihe nicht beglichen werden können. Die Stadtverwaltung verfiel auf den Gedanken, den Angestellten und Beamten die Gehälter in Bons auszuzahlen, die beim Einkauf als Geld in Empfang genommen werden. Die Geschäftsleute Philadelphias erklärten aber, sie würden unter keinen Umständen Bons in Zahlung nehmen. Die amerikanischen Blätter die Mitteilungen über den Bankrott Philadelphias bringen, machen über die zukünftige Entwicklung der amerikanischen Großstadtwirtschaft sehr pessimistische Voraussagen. Auch Detroit und andere Städte der USA. befinden sich in ähnlicher Lage.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Die Umbildung des französischen Kabinetts

Paris, 11. Jan. Ministerpräsident **Laval** hat seine Besprechungen über die Umbildung des Kabinetts begonnen. Er wird vor allen Dingen **mit Briand eine entscheidende Aussprache** haben. In der Umgebung des Außenministers war nämlich erklärt worden, daß **Briands Befinden sich in den letzten Tagen so gebessert habe, daß er sehr wohl seinen Posten weiter versehen könne.** Briand habe auch weder an den Präsidenten der Republik noch an den Ministerpräsidenten ein offizielles Demissionsschreiben abgehen lassen. Diese Erklärungen sind in politischen Kreisen laut kommentiert worden und geben bereits den unerbittlichen Gegnern des Außenministers Anlaß, aufs Neue gegen ihn, den sie erledigt glaubten, Sturm zu laufen. Von der Aussprache mit Briand wird es abhängen, ob Laval die Gesamtdemission des Kabinetts einreichen wird.

Deutschland

Besprechungen des Preiskommissars mit den Ländern

Berlin, 11. Jan. Der Reichskommissar für die Preisüberwachung hat die Regierungen der Länder und seine in den verschiedenen Ländern eingesetzten Beauftragten für heute nach Berlin eingeladen, um mit ihnen die Ergebnisse der bisherigen Preissenkungsaktion im einzelnen durchzusprechen

Botschafter von Neurath beim Reichspräsidenten

Berlin, 11. Jan. Der Herr Reichspräsident empfing heute den deutschen Botschafter in London. Freiherrn von Neurath, sowie den deutschen Gesandten in Buenos Aires Dr. von Keller.

Ausland

Strenge Maßnahmen gegen den zivilen Ungehorsam in Bombay

Bombay, 11. Jan. Ein Erlaß der obersten Behörde der Präsidentschaft Bombay verbietet für die Dauer von 2 Monaten in der Stadt Bombay Umzüge, Versammlungen und jede andere Bekundung des zivilen Ungehorsams.

Wovon man spricht

Schweres Unglück beim Legen von Dauerwellen

Berlin, 10. Jan. In einem Frisiergeschäft in Kassel ließ sich, wie die DAZ. berichtet, eine Verkäuferin Dauerwellen legen, als plötzlich der Haarwickelapparat Feuer fing. Im Nu standen die Haare des jungen Mädchens in Flammen. Es lief in seiner Angst um Hilfe schreiend auf die Straße und versuchte, das Feuer mit den Händen zu löschen. Schutzpolizei und Sanitäter der Feuerwehr leisteten Hilfe und brachten die Schwerverletzte ins Krankenhaus. Das Haar ist vollständig verbrannt, außerdem hat das Mädchen entstellende Brandwunden im Gesicht und an den Händen davongetragen. Die Verletzungen sind so schwer, daß ernste Lebensgefahr besteht.

Neuer Erdölfund bei der Preußag

Berlin, 11. Jan. Wie WTB. Handelsdienst erfährt, ist auf dem Gelände der Gewerkschaft „Florentine", die zum Konzern der Preußischen Bergwerks- und Hütten A.-G., Berlin, gehört, in Edesse (Hannover) eine Bohrung fündig geworden. Die Bohrung, die mit einem Rotary-Apparat bis zu einer Tiefe von nahezu 900 Meter abgeteuft worden ist, hat in den ersten 24 Stunden etwa 31 000 Liter ergeben. Das Oel am Bohrloch steht unter einem Druck von 20 Atmosphären.

Phantastischer Preissturz für Pferde in Ungarn

Budapest, 11. Jan. Die Viehpreise auf dem Lande sind in den letzten Wochen auf einen bisher noch nie dagewesenen Tiefpunkt gesunken. Es wurde bereits berichtet, daß beispielsweise die Schlachtung einer Kuh sich für den Metzger gar nicht mehr lohnt, da für das Fell allein ein besserer Preis zu erzielen ist wie für das Fleisch. Es ist daher schon mehrfach vorgekommen, daß das Fleisch eines Schlachttieres kostenlos unter die Armen verteilt worden ist. Aehnlich verhält es sich auch mit den Pferdepreisen. Auf dem Pferdemarkt in Groß-Kanizsa konnte unlängst für das schönste Pferd nicht einmal der Spottpreis von 60 Pengö erreicht werden, ja es ist sogar vorgekommen, daß selbst 10 Pengö geboten wurden.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Blutige Zusammenstöße zwischen Nationalsozialisten und politischen Gegnern. Zwischen annähernd 70 Nationalsozialisten, die von einem SA.-Appell kamen, und etwa 200 Reichsbannerangehörigen und Kommunisten kam es in Rendsburg zu einem schweren Zusammenstoß. 19 Personen wurden verletzt, darunter 4 schwer. Der 21jährige SA.-Mann Menzel aus Büdelsdorf bei Rendsburg ist seinen Verletzungen erlegen.

Der Berliner Polizeipräsident in Paris. Der Berliner Polizeipräsident Grzesinsky ist in Begleitung von Polizeimajor Sieffer in Paris eingetroffen. Grzesinsky will das Pariser Verkehrswesen und die im Hinblick auf die Arbeitslosigkeit getroffenen Maßnahmen studieren

Mordanschlag auf einen Landjäger. Der in Tantow bei Stettin stationierte Oberlandjäger Krüger wurde in den Abendstunden auf dem Heimwege von einem Radfahrer durch vier Schüsse schwer verletzt. Es handelt sich um einen planmäßigen Anschlag. Der Regierungspräsident hat 1000 RM. Belohnung zur Ermittlung des Täters ausgesetzt.

Brand des Brühler Jagdschlosses. Im ehemaligen Jagdschloß des Kurfürsten Clemens August in Brühl bei Köln, in dem gegenwärtig das Hotel Belvedere untergebracht ist, brach morgens Großfeuer aus, das den größten Teil des Dachstuhles vernichtete. Der Schaden wird auf einige hunderttausend RM. geschätzt.

Buschbrand in Australien. Durch Buschfeuer sind in der letzten Zeit schätzungsweise 3 Millionen Acker Weideland vernichtet worden. Das Feuer ist nunmehr auf einige ernste Brände beschränkt.

Die Zahl der Hundertjährigen in Preußen. Während im Jahre 1930 in Preußen 30 Personen (darunter 7 Männer und 23 Frauen) ihren 100. Geburtstag feiern konnten, waren es nach einer Mitteilung des Amtlichen preußischen Pressedienstes im Jahre 1931 nur 18 Personen (9 Männer und 9 Frauen).

Unfall des Ministerpräsidenten Braun. Ministerpräsident Braun hat, der „Vossischen Zeitung" zufolge, in Gastein, wo er sich zur Zeit aufhält, einen Unfall erlitten. Er ist auf vereister Straße ausgeglitten und hat sich dabei einen Arm verstaucht.

Alle Bruchleidenden

werden auf das heutige Inserat des Spezial-Bandagisten **Ruffing** aufmerksam gemacht.

Baden

Dr. Mattes über die badische Finanzpolitik

Mannheim, 10. Jan. Auf einer Tagung des Fachausschusses der Deutschen Volkspartei für Handel und Industrie, sprach Finanzminister Dr. **Mattes** über

die badische Finanzpolitik im Jahre 1932.

Er führte u. a. aus: Während die wirtschaftliche Entwicklung im Jahre 1928 ihren Höhepunkt erreichte und in den folgenden Jahren zunächst langsam, dann sehr rasch zurückging, machte sich der Wirtschaftsrückgang in den Länderfinanzen erst im 1931 sehr stark bemerkbar. Die Finanzverhältnisse des Landes Baden im Jahre 1930 zeigen eine auffallende Stabilität. Im ordentlichen Haushalt sollten in diesem Jahre nach dem Staatsvoranschlag die Ausgaben 233 Millionen betragen, während sie tatsächlich 228 Millionen betrugen. Dieser geringe Rückgang hängt damit zusammen, daß auch die Steuereinnahmen nach Abzug der Ueberweisungssteuern bei einem tatsächlichen Erträgnis von 138 Millionen nur um 4 Millionen hinter dem Steuersoll zurückblieben. Ganz anders ist das Ergebnis des Rechnungsjahres 1931. In den ersten acht Monaten dieses Rechnungsjahres sollten nach dem Staatsvoranschlag bei gleichmäßiger rechnungsmäßiger Verteilung der Jahresausgaben auf die einzelnen Monate rund 168 Millionen ausgegeben werden. Tatsächlich sind nur 138 Millionen ausgegeben worden. Die Minderausgabe beträgt darnach gegenüber dem Staatsvoranschlag etwa 30 Millionen Mark. Da auch der außerordentliche Haushalt 6—8 Millionen Mark weniger Ausgaben aufweisen wird, werden die Ausgaben für die Zeit vom 1. April 1931 bis 1. April 1932 voraussichtlich um etwa 50 Millionen Mark hinter dem Staatsvoranschlag zurückbleiben. Durch diese starke Senkung der Ausgaben war es möglich, in den ersten acht Monaten des laufenden Rechnungsjahres das Defizit nach den vorläufigen Berechnungen auf 1,4 Millionen Mark zu beschränken. Es bestand also zwischen Einnahmen und Ausgaben im wesentlichen der notwendige Ausgleich, was um so bedeutungsvoller ist, da dieser Ausgleich ohne Steuererhöhung erreicht wurde. Eine Steuersenkung ist natürlich in einer Krisenzeit und bei diesem Rückgang der Einnahmen nicht möglich und kein Staat hat bisher vermocht, in der Krisenzeit zu gleicher Zeit auch die Steuern zu senken. Das gilt nicht nur für Deutschland, sondern auch für die anderen Völker. Auch England und Amerika sahen sich ja vor die Notwendigkeit gestellt, größere Steuererhöhungen durchzuführen.

Auf den bisher geschilderten Grundlagen ist **der Etat für 1932** aufzubauen. Das Jahr 1932 wird der Höhepunkt der Rückwirkungen der Wirtschaftskrise auf die Länderfinanzen sein. Gegenüber den Grundlagen für den Staatsvoranschlag der Jahre 1930 und 1931 ergeben sich bei den wichtigsten Steuern für 1932 folgende Rückgänge: bei der Einkommensteuer von 2845 Millionen i. J. 1930 auf höchstens 1800 Millionen i. J. 1932, bei der Körperschaftssteuer von 500 Millionen i. J. 1930 auf etwa 120 Millionen i. J. 1932. Bei der Grund- und Gewerbesteuer wird der Rückgang etwa sieben Millionen Mark, bei der Gebäudesondersteuer infolge der 20prozentigen Senkung allein etwa zehn Millionen Mark betragen. Außerdem gehen auch beinahe sämtliche kleineren Steuern zurück. Auch die wirtschaftlichen Unternehmungen bringen weniger. Bei den Domänen und Forsten wird der Einnahmerückgang allein etwa acht Millionen Mark betragen. Diesen Mindereinnahmen steht die einzige Mehreinnahme durch die Erhöhung der Umsatzsteuer gegenüber, die aber nur einen Ausgleich für die 20prozentige Senkung der Gebäudesondersteuer bringt. Alle anderen Mindereinnahmen müssen auf andere Weise ausgeglichen werden. Das wird nicht möglich sein, wenn folgende Voraussetzungen hierfür gegeben sind: Man darf keine Experimente auf dem Steuergebiete machen. Ein solches Experiment wäre die Uebernahme der Einheitswerte und die Durchführung des Steuervereinheitlichungsgesetzes schon im kommenden Rechnungsjahre, da die Einheitswerte noch gar nicht festgestellt sind und infolgedessen genaue Grundlagen fehlen. Eine weitere sehr wesentliche Voraussetzung ist die Fortführung der bisherigen Spar- und Vereinfachungspolitik. Alle von den Ländern selbst zu treffenden Maßnahmen zum Ausgleich des Haushalts können dieses Ziel aber dann nicht erreichen, wenn nicht eine vernünftige Innen- und Außenpolitik als Grundlage hierfür schafft. Sind aber diese Voraussetzungen gegeben, dann ist die Aufgabe, die Landesfinanzen auch im nächsten Rechnungsjahr auszugleichen, lösbar. Dagegen machen die kurzfristigen Schulden der Finanzpolitik des Landes nach wie vor große Sorge. Die Summe der kurzfristigen Schulden wird im Jahre 1932 noch wachsen, da neue Schulden fällig werden.

Bei dieser Finanzlage war es unvermeidbar, im Interesse der Kassenliquidität die nachträgliche Bezahlung der Beamtengehälter einzuführen, da dadurch allein die Nachteile des Fehlens eines Betriebsfonds abgeschwächt und mit der Rückzahlung der kurzfristigen Schulden begonnen werden kann. So schwer auch die finanzwirtschaftliche Aufgabe des Jahres 1932 ist, das Vertrauen in die Zukunft und den Wiederaufstieg unseres Landes ist trotzdem kein unberechtigter Optimismus, denn in den Kämpfen und Schwierigkeiten der Gegenwart liegt zu gleicher Zeit die Gesundung für die Zukunft.

Reichsminister a. D. Dr. **Curtius** verbreitete sich in nahezu einstündigen vertraulichen Darlegungen aber das Baseler Gutachten, die bevorstehende Lausanner Konferenz und die Abrüstungsfrage. Er forderte Geschlossenheit des deutschen Volkes in diesen für die Nation lebenswichtigen Fragen. Dr. Curtius würdigte dann die vierte Notverordnung vom Gesichtspunkte der Außenpolitik aus und hob die Bedeutung der eingeleiteten Schritte zur Verlängerung der Amtsdauer des Reichspräsidenten hervor.

Kundgebung zur Weltabrüstungskonferenz

Karlsruhe, 10. Jan. Der Badische Kriegerbund und der Deutsche Offiziersbund, Landesverband Baden, veranstalteten im großen Festhallesaal eine gutbesuchte Kundgebung zur Weltabrüstungskonferenz. Nach Begrüßungsworten des Präsidenten des Bad. Kriegerbundes, Generalmajor a. D. Ullmann, hielt Major a. D. von Laer einen Vortrag über die Stellungnahme Deutschlands bei den Genfer Verhandlungen und über das Wehrproblem selbst. Die Darlegungen des Referenten wurden mit starkem Beifall aufgenommen und gipfelten in folgender Entschließung, die an die maßgebenden Berliner Stellen weitergeleitet werden soll. Die am heutigen Tage versammelten Männer und Frauen fordern Gleichberechtigung Deutschlands auch in der Sicherheits- und Wehrfrage. Deutsche Selbstachtung, nationale Ehre und deutsche Lebensinteressen gebieten, daß dem Zustande minderen Rechts in dem wir uns immer noch befinden, ein Ende gemacht wird. Wir verlangen Recht und Freiheit.

Der Badische Evangelische Oberkirchenrat und der Bund der religiösen Sozialisten

Karlsruhe, 9. Jan. Der Evangelische Oberkirchenrat wendet sich in einer Auslassung entschieden gegen Behauptungen und Vorwürfe, die der Vorstand des Bundes religiöser Sozialisten in Nr. 1 des „Religiösen Sozialisten" vom 3. Januar 1932 in einer Erklärung zur Verurteilung des früheren Pfarrers Eckert erhoben hat. Dort wurde u. a. gesagt, die badische Landeskirche würde die Gewaltpropaganda der nationalsozialistischen Pfarrer nicht nur ertragen, sondern fördern. Diese Behauptung — so erklärt der Evangelische Oberkirchenrat — stellt eine glatte Unwahrheit dar, für die es dem Bund religiöser Sozialisten an jedem Beweis fehlt und fehlen muß. Die Kirchenbehörde sei bisher gegen jeden ihrer Geistlichen, der sich in ähnlicher oder gleicher Weise gegen die Ordnungen der Kirche vergangen habe wie der frühere Pfarrer Eckert, eingeschritten und werde es in Zukunft weiter tun, auch wenn der Pfarrer der NSDAP. angehöre. Wenn durch das Vorgehen etwa gegen nationalsozialistische Pfarrer nicht ein solcher Rumor entstanden sei, wie er s. Zt. durch Herrn Eckert und seine politische Partei heraufbeschworen wurde, so liege das darin, daß diese Geistlichen sich bisher den Anordnungen der Kirchenbehörde gefügt haben. Es sei ebenso eine zu rein politisch-agitatorischen Zwecken aufgestellte unwahre Behauptung, daß die Landeskirche „in erster Linie Schützerin bürgerlich-kapitalistischer Gesellschaftsordnungen und Weltanschauungen ist und sein will." Die Auslassung bezeichnet es schließlich als irreführend, wenn behauptet werde, daß das Urteil gegen Eckert irgendwie die Zugehörigkeit von Kommunisten zur Landeskirche verneint habe. Davon sei keine Rede. Die Kirche habe wohl Herrn Eckert unter Berücksichtigung des besonderen Falles seines Pfarramtes entsetzt, ihn niemals aber aus ihren Mauern hinausgewiesen und werde das auch gegen andere Kommunisten nicht tun, die nach den in der Kirche bestehenden Ordnungen Gottes Wort und die Sakramente gebrauchen wollen.

Karlsruhe, 11. Jan. (Reichsgründungsfeier.) Das Unterrichtsministerium veranlaßt in einer Bekanntmachung die Leiter sämtlicher Schulanstalten, am 18. Januar nach Schluß des Unterrichts, vormittags 11 Uhr, in einer kurzen Ansprache die Schüler auf die Bedeutung der Reichsgründung hinzuweisen.

Karlsruhe, 11. Jan. (Nach Wien verpflichtet.) Generalmusikdirektor Joseph Krips vom Bad. Landestheater in Karlsruhe, der kürzlich als Gastdirigent in Wien den „Zigeunerbaron" dirigierte, ist bereits fest an die Wiener Staatsoper verpflichtet worden.

Mannheim, 11. Jan. (Eine Kindsleiche.) Ein Hund beschnupperte im Industriehafengebiet eine auf der Erde liegende, vom Regen durchweichte Pappschachtel, so daß Passanten aufmerksam wurden. Die Schachtel enthielt eine ausgewachsene unbekleidete Kindsleiche männlichen Geschlechts.

Baden-Baden, 11. Jan. (Konkurs.) Ueber das Vermögen der Fabrik Stolzenberg, Büroeinrichtungs-Aktiengesellschaft in Liquidation in Baden-Oos, wurde das Konkursverfahren eröffnet.

Weil a. Rh., 11. Jan. (Kaninchenausstellung.) Die diesjährige Landes-Kaninchenausstellung wurde im Saal des Hotels Central vor einem großen Kreis geladener Gäste eröffnet. Der Landesverbandsvorsitzende Mehne behandelte die volkswirtschaftliche Seite der Kaninchenzucht. Da die Zucht in Baden immer mehr aufwärts geht und heute schon von 220 Vereinen getragen wird, so entsteht eine volkswirtschaftlich wertvolle Organisation, die mit Erfolg den Kampf gegen die noch immer große Einfuhr von Auslandsfellen aufnehmen kann. Etwa 70 Ehrenpreise gelangten zur Verteilung.

Freiburg, 11. Jan. (Einbrecher gefaßt.) In Karlsruhe wurde ein 32 Jahre alter Kaufmann aus Saarbrücken, der in der Nacht zum 3. Januar den Einbruch in ein Kaufhaus auf der Kaiserstraße in Freiburg verübt hat, und dabei Kleidungsstücke im Werte von 300 RM. erbeutete, festgenommen.

Vörstetten, 11. Jan. (Diphtherie.) Hier sind bereits zwölf Kinder an Diphtherie erkrankt. Es sind alle Vorsichtsmaßnahmen getroffen.

Aus dem Gerichtssaal

Wildererneſt

Karlsruhe, 9. Jan. Vor dem Einzelrichter stand ein Brüderpaar aus Knielingen, 42 und 19 Jahre alt, um sich wegen Jagdvergehens zu verantworten. Der Zeuge, Zigartenhändler Knäbel, sagte aus, daß von den Wilderern öfters mit Totschlagen und Totschießen gedroht wurde. In seinem Jagdgebiet seien schon hunderte von Schlingen gefunden worden. Er habe schon Rehe geschossen, die noch die Drahtschlinge um den Hals trugen. Das Gericht verurteilte den älteren Adolf K., verheiratet und Maurer von Beruf, auch vorbestraft, zu sechs Wochen Gefängnis, der mitangeklagte Bruder wurde mangels Beweises freigesprochen. Der Richter stellte fest, daß Knielingen ein berüchtigtes Wildererneſt sei.

Der falsche Kriminalbeamte

Mannheim, 9. Jan. Das Schöffengericht verhandelte gegen den 31 Jahre alten, in Frankenthal geborenen und hier wohnhaften verh. Schlosser Hermann Lerch wegen Amtsanmaßung und Diebstahls. Lerch hatte sich in den Sommermonaten im Luisenpark herumgetrieben. Er scheuchte des Nachts dort sitzende Liebespärchen auf und gab vor, Krimnalbeamter zu sein und Anzeige erstatten zu müssen. Dann suchte er sich den eingeschüchterten Mädchen, deren Liebhaber zum Teil feige das Weite suchten, mit unsittlichen Anträgen zu nähern und sie dadurch gefügig zu machen, daß er ihnen versprach, von einer Meldung Abstand zu nehmen. Von einer verheirateten Frau, die er bei einem Seitensprung ertappt hatte, ließ er sich eine schriftliche Bescheinigung geben, in der sie ihre Untreue zugab. Dann verfolgte er sie wochenlang mit unsauberen Anträgen, immer damit drohend, er würde die Bescheinigung dem Manne übergeben. Die Frau erfüllte aus Angst seine schmutzigen Wünsche. Als sie es aber nicht mehr aushielt, beichtete sie ihrem Manne und die Folge war ein Verfahren gegen den Angeklagten wegen Erpressung. Lerch war es aber in der Hauptsache darum zu tun, von den Mädchen Löjegelder zu erhalten. Durch das kluge Vorgehen einer Hausangestellten konnte Lerch das Handwerk gelegt werden, dem übrigens auch eine Reihe von Handtaschendiebstählen in Ludwigshafen zur Last gelegt wurden. Das Urteil lautete auf eine Gefängnisstrafe von einem Jahr zehn Monaten.

Sparkassenrechner vor Gericht

Heidelberg, 9. Jan. Der 48 Jahre alte Landwirt Heinrich Keller aus Hilsbach hatte als Rechner der Spar- und Darlehenskasse Hilsbach 3770 Mark unterschlagen, den Schaden jedoch später durch Hypotheken gedeckt. Für seine Kassendienste bezog er eine jährliche Vergütung von 480 Mark. Das Urteil des hiesigen Schöffengerichts lautete auf vier Monate Gefängnis und Tragung der Kosten.

Fahrlässige Tötung

Heidelberg, 9. Jan. Ein 60 Jahre alter Fahrlehrer aus Heidelberg fuhr am 8. Mai 1931 mit einer Fahrschülerin, einer 19jährigen Studentin, an der Alten Brücke. Infolge einer Menschenansammlung durch das damalige Hochwasser verlor die Fahrschülerin die Sicherheit über das Steuer, fuhr gegen den Torbogen und brachte dadurch der auf dem Rade nebenher fahrenden 19 Jahre alten Liselotte Grabs aus Erfurt, gleichfalls Studentin, so schwere innere Verletzungen bei, daß sie alsbald starb. Der Fahrlehrer als Verantwortlicher stand nun unter der Anklage der fahrlässigen Tötung. Das Sachverständigengutachten maß ihm auch im allgemeinen ein Verschulden bei. Das Urteil lautete auf 200 RM. Geldstrafe und Tragung der Kosten.

Turnen, Spiel und Sport

1. Karlsruher Städtemannschaft (Bezirksliga) — Durlacher Städtemannschaft 1:0 (0:0).

2. B-Mannschaft Durlach — V. f. R. Durlach 10:0 (6:0).

Bekanntlich hat zur Linderung der Not, in der sich weite Kreise unserer Volksgenossen infolge der schweren Wirtschaftskrise befinden, auch der Südd. Fußball- und Leichtathletikverband seine Verbandsvereine aufgerufen, am 10. Januar Winternothilfespiele im ganzen Verbandsgebiet zur Durchführung zu bringen.

Die 3 Durlacher Verbandsvereine F.C. Germania, Sp.Vg. Durlach-Aue und V. f. R. Durlach haben diesem Aufruf bereitwilligst und in selten einmütiger Weise, unter Zurückstellung aller vereinspolitischen Interessen, Folge geleistet. Ohne Unterschied der Partei und des Standes und einzig und allein von dem Gedanken und dem festen Willen beseelt, sich in den Dienst der Nächstenliebe zu stellen und die Notleidenden unserer Heimatstadt mitunterstützen zu helfen, veranstalteten die 3 obenangeführten Vereine am Sonntag, den 10. Januar auf dem Sportplatz des F.C. Germania die 2 eingangs erwähnten Nothilfespiele.

Bei herrlichem Fußballwetter waren, abgesehen von vielen Zaungästen, über 1000 Zuschauer erschienen, darunter weit über die Hälfte Erwerbslose. Das Nothilfespiel Austria Wien gegen eine Karlsruher Städtemannschaft beeinflußte die Wohltätigkeitsveranstaltung insofern ungünstig, als viele Durlacher Sportbeflissene auf den K.F.V.-Platz nach Karlsruhe gingen, was als eine tiefbedauerliche Tatsache bezeichnet werden muß. Wo bleibt in diesem Falle der sportliche Lokalpatriotismus? Schließlich hätte man vonseiten der Stadtverwaltung einen weit besseren Besuch der Nothilfespiele und ein größeres Interesse für dieselben erwarten dürfen, als dies in Wirklichkeit der Fall war. Trotzdem kann der Durlacher Winternothilfe ein ansehnlicher Betrag überwiesen werden, wofür den an den Nothilfespielen beteiligten Vereinen und Spielern — auch den Karlsruhern selbstverständlich — an dieser Stelle herzlicher und aufrichtiger Dank gesagt sei.

Das Spielfeld ließ infolge der ungünstigen Witterungsverhältnisse der vergangenen Woche zu wünschen übrig, vor allem vor dem einen Tor, trotzdem die Vereinsleitung des F.C. Germania alles tat, um dasselbe in guten Zustand zu versetzen.

Zum Hauptspiel um ½3 Uhr traten die Mannschaften in folgender Aufstellung an:

Karlsruhe: Riedle (Phönix); Batschauer (Mühlburg), Wenzel (Phönix); Joram (Mühlburg), Schoser (Phönix), Vogel I (V. f. B.); Heiser (Phönix), Wenner (V. f. B.), Vogel II (V. f. B.), Nagel (Phönix), Maag (Mühlburg); Sutor, Kauffeld H. (Sp.Vg.), Hoch, Kleiber (Germ.), Ege; Märker (Germ.), Kauffeld E. (Sp.Vg.), Nägele (Germ.); Hagl (Germ.), Cramer (Sp.Vg.)

Durlach: Müller (Germ.)

Die Karlsruher Städtemannschaft konnte das Hauptspiel mit dem knappsten aller Ergebnisse 1:0 zu ihren Gunsten entscheiden. Ebensogut hätte, gemessen an den Torchancen, das Ergebnis auch umgekehrt lauten können. Neben dem sehr gut amtierenden Schiedsrichter Pfeifer-Bulach gebührt den 22 Spielern, die auf dem schweren und teilweise morastigen Boden einen schönen und ritterlichen Kampf vorführten, volle Anerkennung. Die Gästemannschaft war den Einheimischen an Technik wohl überlegen, dafür spielten diese aber mit umso größerem Eifer und wußten den Karlsruhern sehr wohl die Stange zu halten. Die Gäste verlegten sich mehr auf Flügelspiel, während Durlach, vor allem in der ersten Spielhälfte, versucht durch seinen Innensturm zu Erfolgen zu kommen, wobei der Ball öfters vor dem einen Tor im Morast stecken blieb. Die Gästemannschaft konnte in allen Teilen gleich gut gefallen. Die Spieler von Germania und Spielvereinigung D.-Aue wußten sich gegenseitig sehr gut anzupassen, nur hätte der halblinke Stürmer einige Male uneigennütziger spielen und den Ball rechtzeitig abgeben sollen. Trotz der schönsten Torchancen, die Durlach herauszuspielen wußte, blieb ihnen das Ehrentor versagt, weil die Stürmer im gegebenen Moment versagten. Die Verteidigung mit Müller im Tor war ihrer keineswegs leichten Aufgabe vollauf gewachsen, an dem einen Tor trifft Müller keine Schuld. Die Läuferreihe wußte in Zerstörung und Aufbau gut zu gefallen. Der Sturm zeigte, abgesehen von den bereits erwähnten Mängeln, ein gutes Verständnis und schönes Zusammenspiel.

Dem Hauptspiel ging um 1 Uhr ein Vorspiel voraus, das Durlacher Spieler unter sich selbst austrugen, und welches von dem einheimischen Schiedsrichter Karl Eckert gut und sicher geleitet wurde. Die Mannschaften spielten in folgender Aufstellung:

B-Mannsch. Durlach (komb.) Frey (Sp.Vg.); Bührer, Fribolin; Anderer (Sp.Vg.), Langolf (Germ.), Müller (Sp.Vg.); Traub (Germ.), Heller, Kraut (Sp.Vg.), Postweiler, Schwert (Germ.); Wackershauser, Arheidt, Kunzmann II, Horch, Schönberg; Eschelbach, Kunzmann I, Hunn; Meier, Abele

V. f. R. Durlach: Vogel

Die B-Mannschaft, die über sehr talentierte Spieler verfügte, war um eine ganze Klasse besser wie V. f. R. und war das ganze Spiel hindurch V. f. R. in jeder Beziehung weit überlegen, was auch in dem Torverhältnis 10:0 klar zum Ausdruck kommt. Es war eine Freude zuzusehen, wie die 3 Innenstürmer Kraut, Postweiler und Heller sich gut verstanden und prächtig kombinierten, denen sich Traub und Schwert als Außenstürmer würdig anschlossen und mit schönen Läufen und Flanken aufwarteten. Die Läuferreihe unterstützte nach bestem Können die Stürmer, leistete aber auch gleich gute Arbeit im Zerstörungsspiel. Die Verteidigung mit Frey im Tor war ihrer Aufgabe gewachsen. Frey wußte sein Tor gut zu beschützen, wagte sich aber einige Male zu weit aus dem Tor heraus, was leicht zum Verhängnis hätte werden können. V. f. R. muß noch manches lernen, schien aber auch einen schlechten Tag gehabt zu haben, denn nichts wollte glücken.

Das Spiel nimmt einen überraschenden Anfang, denn schon in der 5. Minute gelingt es Kraut, das Führungstor zu erzielen. 10 Minuten später verwandelt Traub einen Elfmeter, den Meier durch Hände verschuldete, der aber zu halten war. In der 25. Minute lenkt Meier zum Eigentor ein, das gleiche Mißgeschick passiert in der 34. Minute Eschelbach. Bereits 4 Minuten darauf folgt auf eine schöne Flanke von Schwert durch Kopfball das 5. Tor, dem kurz vor Halbzeit das 6. Tor durch Heller folgte. Frey hielt mehrmals sehr gut und vereitelte so einen Torerfolg für V. f. R. Nach der Pause verlor das Spiel an Interesse. Heller war weiterhin dreimal erfolgreich und Anderer beschloß den Torreigen, indem er den Ball in die linke untere Torecke schoß. — Me. —

Eingesandt

(Für die unter dieser Rubrik stehenden Veröffentlichungen übernehmen wir nur die preßgesetzliche Verantwortung).

Erwerbslosensiedlungen.

Möchte doch einmal bei der Stadtverwaltung anfragen, wie es kommt, daß man die Erwerbslosensiedlungen laut Stadtratsbeschluß abgelehnt hat, mit dem Bemerken, daß man für 2500 ℳ keine wohnliche Behausung hinstellen könne. Ich muß hier feststellen, daß laut Reichsanzeiger 2500 ℳ vom Reichsfinanzamt für jeden einzelnen Siedler zur Verfügung gestellt wird; außerdem soll aus der Hauszinssteuer 500 ℳ für jeden Siedler als Darlehen zugewiesen werden, sodaß es 3000 ℳ sind. Die Arbeiten sollen durch arbeitswillige Erwerbslose ausgeführt werden. Ich glaube, daß diese Siedlungen wohnlicher wären als die Baracken und jeder unter den Siedlern würde sich freuen, wenn er nur einigermaßen in anderen Verhältnissen leben könnte, als wie bis dato. Ich möchte aber hier der Sache näher auf den Grund gehen, deshalb die Frage: Soll das Siedlungsgeld, das die Stadt zugewiesen bekommt, für Erwerbslosensiedlung verwandt werden? Ich muß die Antwort verneinen, da das Siedlungsgeld des Reiches für ganz andere Zwecke verwendet werden soll, als dafür zu sorgen, den armen Erwerbslosen solche Siedlungen zu bauen.

Hierzu muß ich feststellen, daß laut Reichsbeschluß keine Politik eine Rolle spielen darf, was aber in Durlach gerade zuzutreffen scheint, denn für diesen Zweck, d. h. für das, wozu es bestimmt werden soll, reicht es ganz sicher nicht aus, da sind wir im Klaren darüber. Wir werden aber aus diesem Grunde Klage bei der Reichsregierung führen.

Mehrere Werber für Siedlungsheime.
gez. F. C.

Durlach, 10. Jan. Die Stadtverwaltung hat sich hierzu wie folgt geäußert: Es ist unrichtig, daß das der Stadt Durlach in Aussicht **gestellte Darlehen** zu andern Zwecken verwendet werden soll. Eine Ueberweisung des Darlehens ist noch nicht erfolgt und würde erst geschehen, wenn ein entsprechendes Projekt vorliegen würde. Wie aus dem diesbezüglichen Stadtratsbericht zu ersehen ist, hat der Stadtrat die Angelegenheit nur deshalb **zurückgestellt,** weil er der Auffassung ist, daß mit dem für eine Siedlerstelle in Aussicht gestellten Darlehenshöchstsatz von 2500. — RM. es nicht möglich ist, ein auch nur einigermaßen einwandfreies Wohngebäude zu erstellen und weitere Darlehensmittel z. Zt. nirgends aufgenommen werden können. Bemerkt werden muß weiter, daß es sich zunächst um einen Versuch für die vorstädtische Kleinsiedelung handelt. Das Reich will erst Erfahrungen sammeln und dann den Plan fortsetzen. Uebrigens können nach einer inzwischen getroffenen Entscheidung des Reichskommissärs für die vorstädtische Kleinsiedlung zunächst nur solche Gemeinden berücksichtigt werden, in denen eine Zuteilung von wenigstens 100 Siedlerstellen in Vorschlag gebracht wird, da sonst die jetzt vom Reich bewilligten Mittel zu sehr verzettelt werden würden. Nach Ansicht des Ministeriums kämen hiernach in Baden nur die vier oder fünf größten Städte in Frage. Das Ministerium versucht, diese einschränkende Bestimmung durch Verhandlung mit dem Reichskommissär aufzuheben. Ob diese Bemühungen von Erfolg begleitet sind, bleibt abzuwarten.

*

Winternothilfe-Sportliebhaber.

Der „Fußballanhänger" hat sicher dem Verein, der sich für die Spiele zu „Gunsten der Winternothilfe" zur Verfügung gestellt hat, durch sein „Eingesandt" einen Bärendienst erwiesen.

Zuerst etwas Grundsätzliches: Die im „Eingesandt" genannten Vereine „Arbeiter-Sport-Verein" und „Turngemeinde" gehören dem „Arbeiter-Sport- und Kulturkartell" Durlach an. Das Kartell entsendet seine Vertreter in das „Stadtamt für Leibesübung und Jugendpflege" Durlach. In der Sitzung des Stadtamtes vom 3. Dezember 31 wurde vom Vertreter des Turnvereins Durlach angeregt, daß die Sportvereine gemeinsam eine Veranstaltung zu Gunsten der Winternothilfe veranstalten. Man kam überein, daß in der jetzigen Zeit nur ein Hand- oder Fußballspiel in Betracht kommen könne. In der fraglichen Sitzung zeigte sich auch „daß der Deutsche auch im Sport einmal einig sein kann", wenn es gilt, seinen notleidenden Volksgenossen zu helfen. Daß jedoch jeder einzelne Verein, auf eigene Faust etwas veranstalten soll, war jedenfalls nicht im Sinne der Aussprache im Stadtamt gelegen.

Das Kartell setzte sich sofort mit den einzelnen ihm angeschlossenen Vereinen in Verbindung und man kam überein, daß der Arbeiter-Sport-Verein und die Turngemeinde je eine Mannschaft für Fuß- bezw. Handballspiel suchen soll, um gemeinsam mit anderen Vereinen eine Veranstaltung zu Gunsten der Winternothilfe zu machen.

Unerwartet kam die Nachricht, daß die „Germania" ein diesbezügliches Spiel veranstaltet und die Sportvereine auffordert, den 10. Januar „möglichst" spielfrei zu halten. Es ist gut, daß der Einsender nur „Fußballanhänger" ist, denn wäre er Funktionär in irgend einem derartigen Verein, dann würde er wissen, daß irgend eine Veranstaltung eines Vereins nicht von heute auf morgen abgeblasen werden kann.

Die „Germania" gehört unseres Wissens nach einer Korporation an, die Vertreter im Stadtamt hat.. Bei den Arbeitersportlern ist es üblich, daß sie sich an die Weisungen ihrer Organisationen halten und sie sind und waren der Meinung, daß das Stadtamt bezw. irgend eine von ihr bestimmte Organisation, die Veranstaltung durchführt und die betr. Vereine sich dazu zur Verfügung stellen. Auch sollte die Wahl des Platzes, auf dem die Veranstaltung stattfindet, vom Stadtamt bestimmt werden. Leider ist dies alles nicht eingetroffen und anstatt einer gemeinsamen Veranstaltung zu Gunsten der „Aermsten der Armen", wird die ganze Sache zerlegt in Einzelveranstaltungen mit ihren (was die Hauptsache ist) Unkosten, Mühe und Arbeit der Funktionäre der einzelnen Vereine.

Und dann, sehr verehrter Herr —— anhänger! Wir haben Erfahrung in Veranstaltungen zu Gunsten der Winternothilfe, zudem dieselben nur von einzelnen Vereinen veranstaltet werden.

Wir erinnern nur an eine Veranstaltung im März vor zwei Jahren in der Festhalle. Die Musikvereine und zwei Arbeitergesangvereine von Durlach haben damals das Programm bestritten, und zwar künstlerisch auf einer sehr hohen Stufe, und die Festhalle: — darin hätten noch sehr viele „Anhänger" aller Richtungen Platz gefunden. Um dergl. Fehlschläge zu vermeiden, um Unkosten zu sparen, waren wir gewillt, gemeinsam zu veranstalten.

Durch das Vorgehen eines einzelnen Vereins wurden die Arbeitersport-Vereine gezwungen, nun auch ihrerseits, die mit ihren Partnern getroffenen Abmachungen zu halten und die Veranstaltung besonders durchzuführen.

Nachdem die Dinge nun so gegangen waren, angefangen vom Inserat vom 4. Januar bis jetzt, bleibt nichts übrig, als daß die Arbeitersportler, so leid es uns tut, auch ihre Wege gehen. Auch uns hat man „im Sport gezeigt, daß wir Deutschen nie einig sein können".

Und sehr geehrter Herr Fußballanhänger! Wir Arbeitersportler haben nicht nur Interesse daran, daß Fußballanhänger auf ihre Rechnung kommen, die des Sportes zulieb die Fußballspiele besuchen, sondern, und das ist die Hauptsache, die „Winternothilfe reflektiert auf das „Bezahlen der Rechnung". Und die Rechnung hätte glänzend bezahlt werden können, wenn man versucht hätte, den Anhängern anderer Sportarten auch entgegen zu kommen. Jedenfalls wird Gelegenheit genommen werden, diesen Fall betr. Zusammengehens zwecks einer gemeinsamen Veranstaltung im Stadtamt für Leibesübung und Jugendpflege zu behandeln.

Arbeiter-Sport- und Kulturkartell Durlach.

Der Erfinder des Stahlhelms

Zum Tode des Rüstmeisters Franz Marx

Am Montag wurde der 70 Jahre alte Rüstmeister Franz Marx auf dem Berliner Luisenfriedhof beigesetzt. Er ist der Erfinder des Stahlhelms, der im Kriege unzähligen Soldaten das Leben rettete. Im Sommer des Jahres 1915 erstattete der bekannte Arzt, Geheimrat Bier, ein Gutachten dahingehend, daß weit mehr als die Hälfte aller Verletzungen im Kriege Kopfverletzungen seien, die vor allem durch mangelhaften Schutz bedingt sind. 83 Prozent all dieser Kopfverletzungen entfielen auf Wirkungen von Granaten- und Schrapnell-Geschossen. Diesem Gutachten trat die Oberste Heeresleitung bei und überwies es dem Kriegsministerium, um die nötigen Folgerungen daraus zu ziehen.

An einen eigentlichen Kopfschutz für die Feldsoldaten hatte man bis dahin nicht gedacht. Die deutschen Soldaten waren mit den alten Lederhelmen an die Front gegangen. Nachdem unzählige Projekte geprüft und abgelehnt worden waren, weil sie weder in der Form noch im Gewicht und in der Schutzwirkung befriedigten, wurde Anfang des Jahres 1916 der Rüstmeister Marx gebeten, sich über einen praktischen Kopfschutz zu äußern. Franz Marx, ein Kenner und Schätzer mittelalterlicher Ritterrüstungen, ging in seiner Konstruktion auf die Form des gotischen Kampfhelms zurück, der sogenannten Schallern oder Sturmhaube. Der Stahlhelm, den er schließlich den Sachverständigen im Kriegsminsterium vorlegte, bot dem ganzen Kopfe Schutz. Breite Stirn- und Nackenauswölbungen sowie eine besondere Stirnversteifung schützten gleichmäßig alle wichtigen und empfindlichen Stellen. Freilich wurde der Helm nicht ganz so leicht wie das ursprünglich verlangt worden war. Er wog statt 1000 Gramm 1500, also 3 Pfund, dafür aber bestand er aus bestem Chrom-Nickelstahl und paßte sich der Kopfform wunderbar an. Im Innern enthielt er ein Roßhaar-Polster, das das Tragen des schweren Helms bequemer machte. Wenige Tage später war die Prüfung abgeschlossen, die Genehmigung der zuständigen Stellen erteilt und Millionen-Aufträge gingen an die deutschen Stahlwerke. Es wurden besondere Maschinen konstruiert, die diesen Stahlhelm sozusagen auf dem laufenden Band in etwa 40 verschiedenen Arbeitsgängen herstellten. Die Sachverständigen aller Herren Länder haben ihr Urteil dahingehend abgegeben, daß der deutsche Stahlhelm die beste und vollendetste Lösung des Kopfschutzproblems darstelle.

Gegen Ende des Jahres 1916 war auch bereits das gesamte deutsche Heer mit dem Stahlhelm ausgerüstet. Seitdem ist auch die Vorstellung vom deutschen Frontsoldaten des großen Krieges eine unlösbare Verbindung mit dieser besonderen Gestalt und Form des deutschen Stahlhelms eingegangen. Er wurde zum Symbol des deutschen Frontsoldaten überhaupt, zum Sinnbild des Abwehrwillens und des heroischen Kampfes des unbekannten deutschen Soldaten in den beiden letzten Jahren des Weltkrieges.

Marx, der eine rein praktische und technische Aufgabe zu lösen hatte, hat auch der deutschen Reichswehr, die die Tradition des alten Heeres weiterführt, ein verbindendes Symbol geschenkt, das seine Kraft fort und fort bewährt

Handel und Verkehr

Amtliche Berliner Devisenkurse vom 9. und 11. Januar

Buenos Aires (1 Pap.-Peso)	1,038	1,042	1,028	1,032
London (1 Pfund)	14,33	14,37	14,22	14,26
Neuyork (1 Dollar)	4,209	4,217	4,209	4,217
Amstd.-Rotld. (100 Gulden)	168,83	169,17	168,84	169,18
Brüss.-Antwp. (100 Belga)	58,44	58,56	58,39	58,51
Paris (100 Frc.)	16,49	16,53	16,49	16,53
Schweiz (100 Frc.)	81,87	82,03	81,92	82,08
Wien (100 Schilling)	49,95	50,05	49,95	50,05

Tages-Anzeiger

Dienstag, den 12. Januar.

Bad. Landestheater: „Napoleon oder Die hundert Tage", 20 bis 22¾ Uhr.

Scala-Tonfilm-Theater: „Reserve hat Ruh", 7 und 9 Uhr.

Aus der Geschäftswelt

Alle **Bruchleidenden** seien auf die am 15. Januar in Karlsruhe im Hotel Lutz stattfindenden Sprechstunden des Spezialbandagisten **K. Russing** aus Köln aufmerksam gemacht. (Siehe Anzeige.)

Aus Stadt und Land

Durlach, 11. Jan. Bei der heute im Rathaus in Durlach stattgefundenen ordentlichen Hauptversammlung der Hub- und Breitwiesenwassergenossenschaft Durlach wurden bei verhältnismäßig zahlreicher Beteiligung der Genossenschaftsmitglieder die satzungsgemäß vorzunehmenden Geschäfte erledigt. Während die Rechnungsabhör zu Bemerkungen keinerlei Veranlassung gab, entspann sich bei der Voranschlagsberatung eine recht lebhafte Aussprache, in deren Verlauf von allen Rednern auf den unerschwinglichen Beitrag hingewiesen wurde. Mit Mehrheit wird schließlich der vom Genossenschaftsvorstand vorgelegte Voranschlag, der einen vorläufigen Beitrag von 50 Pfg. pro Ar (gegenüber 55 Pfg. im Vorjahre) vorsieht, angenommen. Der Vorstand wird sich an die Stadt Durlach und den Bad. Staat wegen Gewährung eines Nachlasses oder einer Beihilfe wenden, um eine weitere Beitragssenkung zu ermöglichen. Im weiteren Verlauf der Versammlung wurde eine Anzahl Wünsche und Anträge vorgebracht, die in der Hauptsache die Durchführung der Wässerung und die Instandhaltung der Wege berührten. Genossenschaftsvorstand Christoph Frick weist darauf hin, daß die z. Zt. in Arbeit befindliche gründliche Reinigung der Gräben durch Fürsorgearbeiter erfolge, wodurch der Genossenschaft verhältnismäßig geringe Kosten erwachsen.

*

Nocheinmal Grötzinger Kunstausstellung.

Vorgestern schloß die im Gebäude der stillgelegten Zahnfabrik untergebrachte dritte Ausstellung der Grötzinger Maler-Kolonie endgültig ihre Pforten. Sie hatte über die Weihnachtswochen einen bedeutenden Zuwachs erfahren und zwar hauptsächlich durch Aufnahme eines großen Teils des Nachlasses zweier verstorbener Meisterkünstler der Gruppe, Friedrich Kallmorgens und Gustav Kampmanns. Der noch ganz im Impressionismus haftende Kallmorgen ist mit feinen Graphiken und koloritzarten Landschaften, vor allem mit einigen seiner besten Werke, den prächtigen Stimmungen aus dem Hamburger Hafen und dem holländischen Volksleben vertreten. Die vielfältigen zeichnerischen Blätter Kampmanns leiten von der Jugend, wo er minuziöse Strichführung bevorzugte, zu den Jahren der Reife, die Raum, Konturen und Aufbau in großliniger Wucht festbannten. Der bereits von anderer Seite gezogene Vergleich mit Leistikow scheint treffend gewählt. Altmeister Otto Fikentscher, der unnachahmliche Tiermaler, der die menschenverlassene düstere Schönheit der Bergwelt Siebenbürgens ebenso virtuos und wahr einfängt, wie die sonnenüberflutete Meeresküste, zeigt sich im „Duftigen Tag" auf der Höhe seines beispielgebenden Könnens. Der weithin geschätzte Landschafter G. Hofmann, der neben gelegentlichen Abstechern ins Allgäu und Frankenland sich aus der reizvollen Umgebung Grötzingens immer aufs neue dankbare Motive holt, bekundet innige Naturverbundenheit und ausgereifte Technik. Auch Paul Rein leistet sich bisweilen alpine Ausflüge, bleibt aber sonst mit mehr Gewinn im Bereich des idyllischen Pfinztales und gibt in leidenschaftlich bewegten graphischen Versuchen (z. B. zu Dantes „Göttlicher Komödie") Proben außergewöhnlichen illustrativen Nachempfindungsvermögens. Der eigenwillige Hugo Bickel wechselt eben noch tastend, doch mutig und aufrichtig ins Religiöse hinüber. Poetisch erfüllt, indessen etwas gefährlich in goldbraune Manier geraten ist August Rumm, der bekannte Portätist des „badischen Gesichts". Er erzielt eine aparte Wirkung mit dem beseelten Gemälde seiner Gattin. Den Ausdruck wohlverdienten Dankes für die beiden tatkräftigsten Förderer der Ausstellungssache stellen die ins persönliche Wesen dringenden Bilder des Bürgermeisters Jäck und des Pfarrers Fuchs dar. Die landschaftlichen Arbeiten Rumms haben trotz ihrer Thomagefolgschaft eine selbständige Note und fesseln den Betrachter durch Verlebendigung und Geruhsamkeit. Hans Winkler-Denz neigt, weniger mit seinen charakterscharfen Porträts als in Landschaftsstudien, zu modernen Farbenexzessen. Und unsere Durlacher Malerin Margot Semmler macht ihrem Lehrer G. Hofmann alle Ehre mit sorgfältig und geschult behandelten Landschaften, anmutigen Stilleben und hübschen Blumenstücken.

Dr. R. Raab.

Karlsruher Polizeibericht vom 12. 1. 32.

Verkehrsunfall: Auf der Straße zwischen Knielingen und Mühlburg wurde gestern abend ein 47jähriger Radfahrer von einem hinter ihm herkommenden Kleinauto angefahren und zu Boden geworfen. Der Verunglückte erlitt mehrere Kopfverletzungen und mußte sich in ärztliche Behandlung begeben. Das Auto und das Fahrrad wurden stark beschädigt. Schuldfrage ist noch nicht geklärt, angeblich ist der Kraftfahrer durch das Licht eines ihm entgegenkommenden Radfahrers geblendet worden.

Jugendliche Diebe: Aus einem Verkaufshäuschen in der Weststadt wurden gestern Zigaretten, Schokolade und dergl. im Gesamtwert von etwa 9 ℳ entwendet. Als Täter konnten 3 Schüler im Alter von 13 bis 14 Jahren ermittelt werden.

Diebstahl: Aus einem Personenkraftwagen, der vor der Hauptpost aufgestellt war, wurde gestern ein Photographenapparat im Wert von etwa 100 ℳ von einem bis jetzt noch Unbekannten entwendet.

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Die atlantische Zyklone, die gestern nördlich von England angelangt war, ist nach dem Eismeer abgezogen, ohne unsere Witterung zu beeinflussen. Es wird daher auch heute zu keinen nennenswerten Niederschlägen in Süddeutschland kommen. Südwestlich von Island ist inzwischen eine neue Zyklone erschienen, die aber unser Gebiet vorläufig nicht beeinflussen wird, da über Rußland, wo seit Wochen tiefer Druck lag und verbreitete Schneefälle verursacht wurden, nunmehr ein großes Hochdruckgebiet in Entwicklung begriffen ist, hat die europäische Großwetterlage eine durchgreifende Aenderung erfahren. Den atlantischen Zyklonen ist daher der bisherige Weg quer über Mitteleuropa nach dem Osten versperrt worden, sodaß wir vorläufig nicht mehr von ihren Warmluftmassen unmittelbar erfaßt werden können.

Wetteraussichten für Mittwoch: Fortdauer des bestehenden Witterungscharakters, in tiefen Lagen stellenweise leichter Nachfrost und örtliche Nebelbildung.

Ihr Bruch

wird immer größer, wenn Sie ein schlechtsitzendes u. lästiges Bruchband tragen. Durch solche Bänder verschlimmert sich das Leiden und kann zur Todesursache werden. (Es entsteht Brucheinklemmung, die operiert werden muß und den Tod zur Folge haben kann). Fragen Sie Ihren Arzt. Hat dieser eine Bandage verordnet, dann muß es in Ihrem Interesse liegen, sich meine äußerst bequeme, unverwüstliche Spezial-Bandage anfertigen zu lassen. Durch Tag- und Nachttragen meiner Bandagen haben sich nachweislich Bruchleidende selbst geheilt.

Werkmstr. A. B. schreibt u. a.: Mein schwerer Leistenbruch ist geheilt. Ich bin wieder in meinem 66. Lebensjahr ein ganzer und glücklicher Mensch!" Landwirt Fr. St. schreibt u. a.: „Ich sehe mich genötigt, Ihnen nach 2 Jahren meinen innigen Dank auszusprechen . . . wurde ich ganz befreit von meinem Leiden.

Bandagen von RM 15.— an. Für Bruch- und Vorfall-Leidende kostenlos zu sprechen in **Karlsruhe, 15. Januar, von 9—5 Uhr, im Hotel Lutz** am alten Bahnhof.

Außerdem **Leibbinden** nach Maß in garantiert unübertroff. Ausführung

K. Ruffing, Spezialbandagist, Köln
Richard-Wagnerstr. 16.

Nur diese Woche!
Wissenschaftliche
Handlesekunst
Charakter, Ehemöglichkeiten etc., Ereignisse mit Jahresangaben
FRAU ULLA HANSEL
Schülerin von E. Issberner-Haldane.
Durlach, Grötzingerstr. 44
Sprechstunden:
von 11—1 Uhr und 3—7 Uhr.

Kneipp-Bund E. V., Ortsgruppe Durlach.

Am **Mittwoch, den 13. Jan.** abends **8 Uhr** im **Vortragssaal der Schloßkaserne**

Oeffentlicher Vortrag
Neurosen des Lebenskampfes
Die Kneippkur als Behüterin.

Aus dem Inhalt: Lebenskampf u. Nervosität — Die Gesundheit als Grundlage der Lebenstauglichkeit — Erweckung der Kampfkräfte des Lebens — Wie entstehen die Neuros n des Lebenskampfes? — Die Wirkung der Lebensbelastung auf die Gesundheit und Nervenkraft — Probleme der nervösen Ehe — Neurosen der Enthaltsamkeit — Wege zur Befreiung.

Referent: Dr. med Keller, Chefarzt des Kurhauses Sebastianeum in Bad Wörishofen.

Eintritt frei!

Freibank.
Morgen früh ab 7½ Uhr
Kuhfleisch

Waschapparate-Verkäufer
für einen bis heute **zu Zehntausenden** verkauften patentierten Waschapparat **gesucht.**
Größter Verkaufsschlager der Jetztzeit.
Provision Mk. 12.—, evtl. Festanstellung.
Angebote von arbeitsfreudigen Herren unt. H. L. 353a d. **Ann.-Exp. D. Schürmann, Düsseldorf.**

SKALA-Tonfilm-Theater

Heute beginnt der Angriff auf Ihre Lachmuskeln!
Wir zeigen das beste aller Militärlustspiele!

Täglich 2 Vorst. 7 und 9 Uhr

Die Parole:
Jeder Durlacher muß wieder einmal herzlich lachen!

Trotz erheblicher Unkosten keine erhöhten Eintrittspreise 0.80 bis 1.50
Erwerbslose, Studenten und Kleinrentner von 50 Pfg. an

Strickkleider — Pullover 10%
Restposten — Einzelstücke — weit unter Preis
Baltsch & Zircher, Karlsruhe, Erbprinzenstr. 21

Das vorzüglich und prompt wirkende Naturprodukt
NEDA-Früchtewürfel
gegen **Darmträgheit.**
Neu ist die maschinelle Verpackung in kaschierten Aluminiumfolien zu 1 und 3 Würfel verpackt, welche ein Austrocknen verhindern, Haltbarkeit und Wirksamkeit erhöhen. Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern.
Bestimmt zu haben: **Reformhaus K. Böser,** Hauptstraße 11

Am Marktplatz
neben der Einhorn-Apotheke, im 1. Stock
5—6 Zimmer-Wohnung
zu vermieten. Näheres Einhorn-Apotheke.

Alpen-Heublumen
zu Kur u. Badezwecken äußerst billig
Hellriegel, Durlach
Untermühlstraße 5.

Schöner
Laden
und ein leeres
Mansardenzimmer
sofort zu vermieten.
Zu erfragen im Verl.

Schlafzimmer
eiche, modern gebeizt mit Nußbaum abgesetzt besteh. aus
1 Schrank, 3 türig. mit Gardine und Innenspiegel (Wäscheabteil)
2 Bettstellen
1 Waschkommode mit Spiegelaufsatz u. weiß. Marmor
2 Nachttische mit Glasplatten
2 Stühle
1 Handtuchhalter
435.— ℳ
Möbel-Krämer
Karlsruhe, Kaiserstr. 30

Obst-Grundstück
zu kaufen gesucht.
Offerten unter Nr. 49 an den Verlag.

Obst- und Gartenbauverein Durlach
Morgen Mittwoch, den 13. Januar abends 8½ Uhr in der Blume
Generalversammlung
Tagesordnung nach den Satzungen.
Zahlreiches Erscheinen erwünscht
Der Vorstand.

Badisches Landestheater
Dienstag, 12. Januar
*B 15 Th.-Gem.
1101—1200
Zum ersten Mal
Napoleon
oder
Die hundert Tage
Drama von Grabbe
Regie: Baumbach
Mitwirkende:
Bertram, Ehrhardt, Ermarth, Ervig, Frauendorfer, Genter, Rademacher, Seiling, Jank, Fritz, Blum, O. Höcker, Hierl, Brand, Dahlen, Ernst, Gemmecke, Hofpach, Höcker, Kloeble, Kienscherf, Kuhne, Luther Mehner, P. Müller, Prüter, Schulze, v. d. Trenck, Herz, Grimm, Lindemann, Seibert, Meyer, Kuhr, Schmitt, H. Müller, Nagel, Kratzer, Eich, Schönthaler, Kilian, Mateo.
Anfang 20 Uhr
Ende 22.45 Uhr.
Preise B (0.70—4.20 ℳ)

Mi. 13. 1. 5. Sinfonie-Konzert. Do. 14. 1. Othello. Fr. 15. 1. Im weißen Rößl. Sa. 16. 1. Nachmittags: Sondervorstellung Volksbühne: Der gestiefelte Kater Abends: Prinz Friedrich von Homburg. So. 17. 1. Neu einstudiert: Der Troubadour. Im Konzerthaus: Neu einstudiert: Der Vetter aus Dingsda.

12 Ar Acker
auf der „Hochstett" zu günstigen Bedingungen zu verkaufen
Zu erfragen bei
Fleischmann
Jägerstraße 36.

Guterhaltenes **Herrenfahrrad** für 15 ℳ zu verkaufen.
Zu erfragen im Verl

Laden
in bester Lage der Hauptstraße (Schattenseite) ist ein **Laden m. 2 Schaufenster** auf 1. Juli ds. Js. zu vermieten.
Angebote unt. Nr. 45 an den Verlag.

Schöne
3 3 Zimmerwohnung
mit Zubehör auf 1. 4. 32 zu vermieten
Birkenstraße 20.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die Kranzniederlegung bei dem Heimgange meines lieben Mannes, unseres guten Vaters und Bruders, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichen Dank.

Durlach, den 12 Januar 1932.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Christian Walz.

F.C. Germania gegr. Durlach e. V. 1902

Unsere diesjährige ordentliche
Generalversammlung
findet am **Samstag, den 16. Januar 1932,** abends 8 Uhr im Lokal „Alte Residenz" (Saal) statt.

Tagesordnung nach § 80 der Satzungen.

In Anbetracht der außerordentlich wichtigen, für die weitere Existenz des Vereins sehr einschneidenden Maßnahmen, die zur Behandlung stehen, ist das Erscheinen **aller** Mitglieder unbedingte Ehrenpflicht.

Wir laden unsere Ehren-, aktiven und passiven Mitglieder hiermit ein mit der dringenden Bitte, vollzählig zu erscheinen.

Durlach, den 12. Januar 1932.

Der Vorstand.

Gesangverein „Lyra" gegr. 1864 E. V.
Durlach.

Einladung
zur
68. ordentlichen Hauptversammlung
am **Donnerstag, den 21. Januar 1932,** abends punkt 8 Uhr, im Vereinsheim „Krone".

Die Tagesordnung richtet sich nach dem Artikel 12 unserer Vereins-Satzung.

Anträge wollen schriftlich mit Begründung bis spätestens zum 17. Januar 1932 dem unterzeichneten Vorsitzenden eingereicht werden.

Unsere werten Mitglieder sind zur vollzähligen Teilnahme an dieser Hauptversammlung sangesfreundlichst eingeladen.

Für den Gesamtvorstand:
Der Vorsitzende: Karl Schindel.

Am Marktplatz
neben der Einhorn-Apotheke **großer Laden** m. Nebenräumlichkeiten, Werkstatt, evtl. mit Wohnung zu vermieten. Näheres Einhorn-Apotheke.

Große moderne
4 3 Zimmerwohnung
mit Bad, Speisekammer, Balkon u. Zubehör auf 1. 4. 32 zu vermieten. Preis 90 ℳ.
Angebote unt. Nr. 50 an den Verlag.

Gut möbliertes
Zimmer
mit Badebenützung an berufstätiges Fräulein oder älteren Herrn für sofort oder später zu vermieten.
Zu erfragen im Verl.

Schöne
3 3 Zimmerwohnung
nebst Zubehör auf 1. 4. 32 zu mieten gesucht
Offerten unter Nr. 47 an den Verlag.

2 3 Zimmerwohnung
mit Zubehör v. 2 ruh. Personen auf 1. 3. 32 od. später zu mieten gesucht. Angeb. m. Preis unt. Nr. 44 an den Verl.

Kleine Werkstatt
gesucht.
Zu erfragen im Verl.

Gasherde
in jeder Preislage bei
Wilh. Stoll
Installationsgeschäft
Leopoldstraße 4.

Berufstätiges Fräulein sucht per 1. 4. 32
1 Zimmer mit Küche
nebst Zubehör, womöglich Schloßgartennähe.
Angebote unt. Nr. 46 an den Verlag.